



TV-Sendung vom 17.11.2024 (Nr. 1516)

Das Wesen von Sünde – Teil 2

VON PASTOR CHRISTIAN WEGERT

PREDIGTTEXT: „Als aber das Volk sah, dass Mose lange nicht von dem Berg herabkam, da sammelte sich das Volk um Aaron und sprach zu ihm: Auf, mache uns Götter, die uns vorangehen sollen! Denn wir wissen nicht, was mit diesem Mann Mose geschehen ist, der uns aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat. ² Da sprach Aaron zu ihnen: Reißt die goldenen Ohrringe ab, die an den Ohren eurer Frauen, eurer Söhne und eurer Töchter sind, und bringt sie zu mir! ³ Da riss sich das ganze Volk die goldenen Ohrringe ab, die an ihren Ohren waren, und sie brachten sie zu Aaron. ⁴ Und er nahm es aus ihrer Hand entgegen und bildete es mit dem Meißel und machte ein gegossenes Kalb. Da sprachen sie: Das sind eure Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben! ⁵ Als Aaron das sah, baute er einen Altar vor ihm und ließ ausrufen und sprach: Morgen ist ein Fest für den HERRN! ⁶ Da standen sie am Morgen früh auf und opferten Brandopfer und brachten dazu Friedensopfer; und das Volk setzte sich nieder, um zu essen und zu trinken, und sie standen auf, um sich zu belustigen.“ (2. Mose 32,1-6)

Während dieser heiligen Übergabe auf der Höhe des Berges Sinai wurde das Volk am Fuß des Berges ungeduldig und fertigte deshalb ein goldenes Kalb an, um es anzubeten. Diese Geschichte ist uns dazu gegeben, dass wir nicht genauso sündigen, wie es damals die Israeliten taten, denn als Christen stehen wir in der gleichen Gefahr wie sie, uns von Gott ab- und Götzen zuzuwenden. An ihrem Beispiel sollen wir lernen, unsere Herzen zu untersuchen und das Verborgene in unserem Inneren zu verstehen. Am Beispiel Israels lernen wir etwas über die „Arbeitsweise“ der Sünde. In der letzten Predigt haben wir bereits gehört: Sünde ist Ungehorsam.

Sünde lehnt Gott ab

Das goldene Kalb war auch eine Ablehnung Gottes. Gott sagte, dass Er es war, der die Israeliten aus Ägypten herausgeführt hatte – sie aber waren „schlauer“ und meinten: „Nein, das war das Kalb.“ Er sagte auch, dass Er ein eifersüchtiger Gott ist. Das interessierte sie aber nicht, sondern sie gossen sich einen Götzen. Gott ist unsichtbar – sie sagten: „Wir wollen keinen unsichtbaren Gott, sondern einen, den wir sehen und anfassen können. Wir machen uns selbst einen solchen Gott.“ Die Israeliten lehnten damit nicht nur die Gebote ab, sondern Gott selbst – Seine Versorgung, Seinen Eifer, Sein Wesen. Sünde ist Ablehnung des Gebots und des Gebers des Gebots.

Wir handeln ähnlich. Wir sagen: „So, wie Gott ist, mag ich Ihn nicht. Ich will mir meinen eigenen machen“ – und lehnen Ihn damit persönlich ab. Diese Motive leiten uns jedes Mal, wenn wir auf Abwege gehen. Wir sagen dann: „Ich will Gott nicht als Gott in meinem Leben haben. Ich möchte keinen Gott, der es wagt, mir Gebote zu geben.“ Wir wollen diesen unsichtbaren Gott nicht. Wir wollen nicht den, der uns am Fuß des Berges warten lässt. „40 Tage? Da nehme ich die Sache lieber selbst in die Hand!“

R. C. Sproul sagte treffend: „Die Kuh gab kein Gesetz und verlangte keinen Gehorsam. Sie hatte keinen Zorn, keine Gerechtigkeit und keine Heiligkeit, die es zu fürchten galt. Sie war taub, stumm und ohnmächtig. Aber wenigstens konnte sie sich nicht in ihren Spaß einmischen und sie zum Gericht rufen. Dies war eine Religion, die von Menschen erdacht, von Menschen praktiziert und letztlich für die Menschen nutzlos war.“ So ist es.

Klar können wir sagen, wir seien heute anders als Israel damals. Schließlich haben wir keine goldenen Kälber im Wohnzimmer, die wir anbeten. Doch auch wir erfinden Götter ohne Zorn, Gerechtigkeit und Heiligkeit. Wir machen uns Götter, die uns nicht reinreden. Sie geben uns keine Gebote. Sie sind taub, dumm und ohnmächtig – Götter, die sich nicht in unser Leben, unsere Träume und Wünsche einmischen. Und während wir das tun, lehnen wir den lebendigen Gott höchstpersönlich ab.

Sünde unterdrückt die Wahrheit

Das Neue Testament zeichnet uns ein trauriges Bild von der außerordentlichen Schlechtigkeit der Sünde. Die Israeliten unterdrückten, was sie ja hätten wissen müssen.

Stephanus erzählte vor dem Hohen Rat immer wieder, wie die Israeliten in Rebellion gefallen waren. Sie „freuten sich an den Werken ihrer Hände“ (Apostelgeschichte 7,41). Mit anderen Worten: Sie waren stolz auf ihre Leistung. „Wir haben das Kalb entwickelt und gefertigt!“ Der Gott, den wir nicht sehen können, ist der Gott, den wir nicht kontrollieren können; und der Gott, den wir nicht sehen können, ist der Gott, den wir nicht gemacht haben. Wir haben Ihn nicht geschaffen. Er hat keinen Anfang und kein Ende. Doch nun hatten sie einen Gott, über den sie sagen konnten: „Wir können ihn sehen, und wir haben ihn gemacht.“ Sie unterdrückten die Wahrheit durch eine Lüge (vgl. Römer 1,21–25).

■ Apostelg. 7,41

Der Mensch will auch anfassen und sehen, was ihm nicht gebührt oder wofür die Zeit noch nicht gekommen ist. Wir wollen im Schauen und nicht im Glauben leben. Die Israeliten verschränkten die Arme und sagten: „Wo bleibst du, Mose? Wir warten hier schon so lange ... Wir sehen ihn nicht, und wir können unseren Gott nicht sehen. Doch das Kalb können wir sehen und auch berühren. Wir können uns vor ihm verneigen und ihm opfern. Wir wissen: Wir haben mitgearbeitet. Es sind unsere Hände, die es geschaffen haben.“

Diese Israeliten waren die Generation, die in Ägypten gewesen war. Sie hatten dort Götter und Götzen in Hülle und Fülle gesehen, nun wollten sie einen eigenen Götzen. Darum versammelten sie sich um Aaron. Statt von Jahwe zu empfangen und auf ihren Bundesgott zu warten, gaben sie einen Götzen in Auftrag. Statt zu hören, sprachen sie; statt auf Gott zu warten, standen sie auf und riefen: „Auf, mache uns Götter ...!“ (2. Mose 32,1).

■ 2. Mose 32,1

So sind auch unsere Herzen heute noch: Wir wollen machen, wir wollen aktiv sein. Wir wollen nicht warten. Doch auch mit einer solchen Haltung können wir nichts daran ändern, dass Gott es ist, der in Christus zu uns kommt und nicht wir zu Ihm!

Sünde verschmäht die Segnungen Gottes

Die Israeliten hätten sich an den Früchten ihrer Bundesbeziehung zu Gott erfreuen können. Sie stimmten zu: Er ist unser Gott, und wir sind Sein Volk. Sie feierten nach dem Bundesschluss. Es war ein Segen für sie (2. Mose 24,11), ein erfüllender und gesegneter Moment. Doch sie tauschten Ihn ein. Wir sehen das Volk zweimal essen, trinken und feiern: einmal beim Bundesschluss und ein andermal beim goldenen Kalb.

Wie groß war Israels Abstieg! Das gleicht einem Ehebruch während der Flitterwochen. Wir sollten dabei an unsere eigenen Herzen denken. Wie oft sagen wir: „Jesus, ich liebe Dich!“, und im nächsten Moment essen und trinken wir, wo wir nicht essen und trinken sollten, und vergnügen uns auf eine ungebührliche Weise.

Dieses Muster wiederholt sich auf den ersten Seiten der Bibel: Gott schließt einen Bund mit Adam, es kommt jedoch zum Sündenfall; einen Bund mit Noah, der jedoch wird betrunken und unbekleidet in seinem Zelt aufgefunden; einen Bund mit Abraham, der dann mit Hagar schläft.

Wir möchten rufen: „Hört auf, so töricht zu sein! Verschmäht doch die Segnungen Gottes nicht!“ Doch dann merken wir, dass die Sünde auch uns töricht macht. Wie viele Karrieren, Ehen, Familien und Dienste sind der Torheit zum Opfer gefallen! Wir verschmähen die Segnungen Gottes ebenfalls und heften einen Fluch an unser Leben – und das alles für einen kurzen Moment des Vergnügens. Deshalb warne ich dich von Herzen: Mach das nicht! Die Geschichte des goldenen Kalbs ist uns gegeben, damit wir nicht in die gleiche Falle der Torheit tappen.

Sünde vergisst die Güte Gottes

In Psalm 106 lesen wir: *„Halleluja! Dankt dem HERRN, denn er ist gütig, denn seine Gnade währt ewiglich! ² Wer kann die Machttaten des HERRN beschreiben und all seinen Ruhm verkünden? ... ⁷ Unsere Väter in Ägypten achteten nicht auf deine Wunder, sie gedachten nicht an deine große Gnade und waren widerspenstig am Meer, am Schilfmeer. ⁸ Aber er rettete sie um seines Namens willen, um seine Stärke offenbar zu machen. ⁹ Und er bedrohte das Schilfmeer, dass es vertrocknete, und ließ sie durch die Fluten gehen wie auf einer Steppe. ¹⁰ Und er rettete sie von der Hand des Hassers und erlöste sie aus der Hand des Feindes. ¹¹ Und das Wasser bedeckte ihre Bedränger; nicht einer von ihnen blieb übrig. ¹² Da glaubten sie seinen Worten und sangen sein Lob. ¹³ Aber sie vergaßen seine Werke bald; sie warteten nicht auf seinen Rat“ (V. 1-2.7-13).*

■ Psalm 106,1-2.7-13

Abschließend heißt es: *„Sie machten sich ein Kalb am Horeb und warfen sich nieder vor dem gegossenen Bild. ²⁰ Sie vertauschten den, der ihre Herrlichkeit war, gegen das Abbild eines Stiers, der Gras frisst. ²¹ Sie vergaßen Gott, ihren Retter, der Großes getan hatte in Ägypten“ (V. 19–21).*

■ Psalm 106,19-21

Sie vergaßen, dass das Gold in ihren Ohren und an ihren Fingern von Gott kam. Selbst das Gold, mit dem sie das Kalb gossen, hatten sie durch Gott erhalten. Sünde ist eine Art geistliche Vergesslichkeit. Wir denken nicht mehr an Gottes Segnungen und verdrängen sie aus unserem Gedächtnis.

Hier liegt ein furchtbarer Betrug an Gott vor. Daher ist es gut, sich an Seine Wohltaten zu erinnern. Das schützt uns vor dem Fall.

In diesem Moment der Exodus-Geschichte steht die Frage im Raum: Was wird aus Israel werden? Wird jemand für sie ein Wort einlegen? Kann Sühnung für solch eine Sünde erlangt werden? Oder wird eine ganze Nation wie damals in den Tagen Noahs hinweggerafft werden?

Die gute Nachricht ist: Dies war nicht das Ende des Volkes Gottes. Genauso wenig muss deine Sünde das Ende von dir sein. Die Bibel ruft uns auf: *„Darum, meine Geliebten, flieht vor dem Götzendienst!“* (1. Korinther 10,14). Wenn du fliehst, läufst du nicht nur vor etwas weg, sondern auch zu etwas hin. Du läufst zu Gott – weg vom „Kalb“, hin zum „Lamm“.

■ 1. Korinther 10,14

Denn wer wird stärker sein, das goldene Kalb oder das geschlachtete Lamm Gottes? Das Lamm, das geschlachtet ist, ist machtvoller als alle goldenen Stiere Ägyptens. *„Das Heil ist bei unserem Gott, der auf dem Thron sitzt, und bei dem Lamm!“* (Offenbarung 7,10). *„Das Lamm wird sie besiegen – denn es ist der Herr der Herren und der König der Könige –, und mit ihm sind die Berufenen, Auserwählten und Gläubigen“* (Kap. 17,14).

■ Offenbarung 7,10

■ Offenbarung 17,14

Das Lamm ist stärker als alle unsere Sünden. Das Lamm hat die Macht, uns zu vergeben und uns zu befreien. Es befreit von der Strafe und der Macht der Sünde. Wir beugen uns nicht vor dem „Kalb“, sondern vor dem *„Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt“*, Jesus Christus (Johannes 1,29). Er ist gekommen, um dir Hoffnung zu geben. In Ihm gibt es Vergebung für deine Schuld. Amen!

■ Johannes 1,29

GEMEINDE UND MISSIONSWERK ARCHE e.V., Doerriesweg 7, 22525 Hamburg
Tel.: (040) 54 70 50, E-Mail: info@arche-gemeinde.de, Internet: www.arche-gemeinde.de
Gottesdienst: sonntags 10:00 Uhr
Bankverbindung: **Evangelische Bank eG, IBAN: DE98 5206 0410 0007 0707 05**